

Beschluss des Landrats vom 12.09.2019

Nr. 91

13. Polizeieinsatz bei Fussballspielen 2019/403; Protokoll: pw, bw

Florence Brenzikofer (Grüne) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

Florence Brenzikofer (Grüne) stellt fest, es seien hohe Zahlen und es sei bedauerlich, dass nicht alle Aufwände beziffert werden könnten. Liest man jedoch die Antwort des Regierungsrats, ist dies nachvollziehbar. Auch die Antwort auf Frage 3 zum Kostenanteil und zur Rolle der Gemeinden bei diesen Fussballspielen ist schlüssig. Die Rolle der Gemeinden Pratteln und Muttenz ist relativ klar. Zu Frage 7: Hier ist die Rede vom Projekt Bekämpfung von Fangewalt. Gibt es bereits erste Massnahmen und ist das Projekt für den Landrat einsehbar? Und wie ist der aktuelle Stand des erwähnten Massnahmenkatalogs?

Eine weitere Frage ist, wie es um die Verhandlungen mit den SBB steht. Die Zugstopps betreffen zwar vor allem die Gemeinden Muttenz und Pratteln; aber gibt es diesbezüglich etwas Neues? Welches Ziel verfolgt der Regierungsrat?

Regierungsrätin **Kathrin Schweizer** (SP) erklärt, betrachte man die Fangewalt bei Fussballspielen, habe man zurzeit vor allem Probleme mit den Fan-Zügen, die gestoppt werden. Ansonsten laufen die Spiele meistens relativ geordnet ab. Es benötigt zwar einen polizeilichen Aufwand, aber es gibt keine grossen Auswüchse.

Man befindet sich im Gespräch mit den SBB und es braucht einige Abklärungen. Die Gespräche wurden schon vor dem Amtsantritt der Rednerin geführt. Daneben gibt es weitere Massnahmen, die im Zusammenhang mit den Fan-Zügen stehen, die aber aus polizeitaktischen Gründen hier nicht weiter ausgeführt werden sollen.

Es ist sicherlich der Bereich, wo man anschauen muss und wo die grösste Verbesserung erreicht werden kann.

Regula Steinemann (glp) äussert, die CVP/glp-Fraktion sei sehr erstaunt über die hohen Kosten und habe die Interpellation sehr kontrovers diskutiert. Zum einen ist unbefriedigend, dass die SBB ihre Kosten nicht offenlegen, zum anderen wurde kritisch hinterfragt, weshalb man den Veranstalter betreffend Kostenübernahme nicht mehr in die Pflicht nimmt. Wäre der Regierungsrat bereit in diese Richtung zu agieren?

Regierungsrätin **Kathrin Schweizer** (SP) findet die Kosten auch hoch. Die Einforderung bei einem Veranstalter, der die Veranstaltungen nicht auf Baselbieter Boden durchführe, sei rechtlich nicht möglich. Man sollte sich vor allem darauf konzentrieren, dass die Gewalt nicht weiter zunimmt. Die Veranstalter ergreifen, nach Wissen der Rednerin, selbst auch Massnahmen, damit die Situation besser wird. In Muttenz werden bspw. Quartiere abgeschottet, damit nicht fremd parkiert wird. Die Kosten dafür trägt der Veranstalter. Eine direkte Entschädigung gibt es aber nicht.

Stephan Burgunder (FDP) fühlt sich als Gemeindepräsident einer der betroffenen Gemeinden dazu verpflichtet, sich zu Wort zu melden. Im September 2018 entstanden in Pratteln Sachbeschädigungen in der Grössenordnung von CHF 250'000.–. Betroffen waren zum grössten Teil Private, Firmen oder Geschäfte, die in der Folge nicht mehr öffnen konnten und auf den Kosten selber sitzen blieben, weil Vandalismus nicht versicherbar ist.

Neben den Sachbeschädigungen hat die Bevölkerung von Pratteln auch grosse Angst. Der Redner fordert alle dazu auf, an einem Hochrisikospiele nach Pratteln zu kommen. Es wimmelt vor Polizei, es hat Kastenwagen, der Helikopter kreist stundenlang und wenn es dann richtig losgeht, wird der Bahnhof komplett gesperrt und es herrscht ein fast kriegsähnlicher Zustand. Das kann einfach nicht sein.

Die Polizei macht sehr viel und ihr gebührt an dieser Stelle auch ein herzlicher Dank. Es ist nicht selbstverständlich, dass man für diese paar Idioten dort den Kopf hält. Trotzdem fordert der Redner den Regierungsrat auf, die Diskussion mit dem Fussballverband und den SBB zu intensivieren, aktiv das Gespräch zu suchen, Massnahmen umzusetzen und die Chaoten endlich zu identifizieren sowie vollumfänglich zur Rechenschaft zu ziehen.

Pascal Ryf (CVP) dankt Florence Brenzikofer für die wertvolle Interpellation und Stephan Burgunder für die klärenden Worte aus Sicht der Gemeinde Pratteln. Die CVP/glp-Fraktion diskutierte das Thema sehr kontrovers. Der Redner ist schockiert, dass 2 % der Polizeieinsatzkosten im Kanton Basel-Landschaft für die Fussballspiele aufgewendet werden. Bedenkt man die Umsatzzahlen des FC Basel, handelt es sich um eine sehr kleine Beteiligung an den Kosten. Die Argumentation der Regierungsrätin, dass ein ausserkantonaler Veranstalter nicht belangt werden könne, ist verständlich. Nichtsdestotrotz gilt es hier noch aktiver zu werden. Der Begriff Kriegszustand war zu vernehmen. Die Polizei leistet hervorragende Arbeit und Prävention findet statt. Der Votant ist klar der Ansicht, dass viel härter durchgegriffen werden muss. Es kann nicht sein, dass die Vandalen mit dem Argument ziehen gelassen werden, es verursache zu grossen Aufwand, sie zu ermitteln. Allenfalls bedarf es restriktiverer Massnahmen, um die Täterinnen und Täter zur Rechenschaft zu ziehen. Dies ist als Appell an die Regierung zu verstehen, noch mehr in die Richtung zu unternehmen, dass die entsprechenden Personen gefasst und die Kosten auf sie abgewälzt werden. Die Kuscheljustiz, dass man davonkommt, weil es zu schwierig ist, die Täter zu ermitteln, ist unbefriedigend.

Martin Karrer (SVP) merkt an, dass man nicht ausser Acht lassen dürfe, dass der FC Basel auch sehr viel Geld in die Region bringe. Der FC Basel kopiert viel von seinem Namensvetter, dem FC Bayern München. Die Fankultur jedoch nicht. Der Redner hatte Gelegenheit, sich den Sicherheitsbereich im Stadion in München anzusehen. In Deutschland herrscht eine ganz andere Kultur. Die Polizei holt fehlbare Personen direkt aus dem Stadion. Das wird auch von Bayern München unterstützt. Der FC Basel macht dies nicht. Da herrscht eine Kuschelkultur. Das muss ändern. Dann hören auch die Schweinereien in den Zügen und rund ums Stadium auf. Zudem darf man nicht vergessen, dass innerhalb des Stadions nicht die Polizei, sondern der Veranstalter zuständig ist. Die Polizei kommt erst dann zum Einsatz, wenn der Veranstalter die Lage allein nicht in den Griff bekommt und sie anfordert.

Regierungsrätin **Kathrin Schweizer** (SP) erklärt, dass an diesem Thema weitergearbeitet werde. Die Regierungsrätin hat die Voten vernommen. Man muss feststellen, dass die ganz grossen Aufwendungen in den Fanzügen, von Fans von ausserhalb, verursacht werden. Das ist eine unbefriedigende Situation, die man zu verbessern versucht.

://: Die Interpellation ist erledigt.
